

Juvinio

Jahresbericht 2013



JUVIVO

Jahresbericht 2013

Inhaltsverzeichnis

1	OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT IM VEREIN JUVIVO	2
	1.1 Zielgruppen und weitere Interessensgruppen	2
	1.2 Ziele und Wirkungen	3
	1.3 Arbeitsprinzipien	3
	1.4 Methoden	3
2	EINLEITUNG JUVIVO.06	4
3	ZIELSETZUNGEN UND SCHWERPUNKTE 2013	5
	3.1 Jahresschwerpunkt „Zusammenleben“	6
4	TEAM	7
5	ANGEBOTE FÜR KINDER UND JUGENDLICHE	8
	5.1 Einrichtungsbezogene Angebote	8
	5.1.1 Offene Betriebe/Clubangebote	8
	5.1.2 Beratungs- und Betreuungsangebote	9
	5.1.3 Gendersensible Arbeit und geschlechtsspezifische Angebote	9
	5.2 E-youth work	12
	5.3 Aufsuchende Jugendarbeit	13
	5.4 Parkbetreuung	13
	5.5 Projekte und themenorientierte Angebote	16
	5.5.1 Themenorientierte Angebote	16
	5.5.2 Projekte und Veranstaltungen	18
	5.6 Kalendarium	22
6	ANGEBOTE FÜR INTERESSENSGRUPPEN	24
	6.1 Vernetzungen und Kooperationen	24
	6.2 Gemeinwesenorientierte Arbeit	24
	6.3 Öffentlichkeitsarbeit	24
7	STATISTIK UND INTERPRETATION	25
8	RESÜMEE UND PERSPEKTIVEN	27
9	PRESSESPIEGEL	28

IMPRESSUM:

Für den Inhalt verantwortlich: Verein JUVIVO, vertreten durch GF Walter Starek

Redaktion: Team JUVIVO.06

Fotos: Verein JUVIVO

Layout: Renate Woditschka

Druck: Intercopy



1. Offene Kinder- und Jugendarbeit im Verein JUVIVO

JUVIVO ist ein gemeinnütziger, partei- und konfessionsunabhängiger Verein, der in fünf Bezirken Wiens (3, 6, 9, 15, 21) offene und aufsuchende Kinder- und Jugendarbeit anbietet. Finanziert wird JUVIVO hauptsächlich aus Stadt- und Bezirksbudgets, ein Anteil für Projekte entfällt auf Förderungen von anderen, teils privaten SponsorInnen. JUVIVO beschäftigt je nach Saison zwischen 45 und 52 Angestellte und 10-15 freie DienstnehmerInnen. Wir sind in 21 Parks und auf Sportplätzen, in angemieteten privaten Räumen, und im Rahmen der aufsuchenden Arbeit an weiteren öffentlichen und halböffentlichen Plätzen für unsere Zielgruppen da.

FAIR-PLAY-TEAM:

Seit 2010 setzt JUVIVO das Projekt FAIR-PLAY-TEAM saisonal von Mai bis September in einigen Bezirken Wiens um, derzeit in den Bezirken 3, 6, 9, 12 und ganzjährig im 15. Bezirk.

Die FAIR-PLAY-TEAMS, bestehend aus je zwei MitarbeiterInnen, sind organisatorisch bei JUVIVO eingebunden und unterstützen unsere Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Sie orientieren sich fachlich aber an eigenen Konzepten, die laufend weiterentwickelt werden, und dokumentieren ihre Arbeit in eigenen Berichten. (siehe www.fairplayteam.at).

1.1 Zielgruppen und weitere Interessensgruppen

Zielgruppe von JUVIVO.06 sind Kinder, Teenies, Jugendliche und junge Erwachsene¹ zwischen 6 und 21 Jahren, die sich im 6. Wiener Gemeindebezirk aufhalten.

Innerhalb dieses Rahmens und im Sinne einer reflexiven Zielgruppenorientierung adaptieren wir die genauen Altersgrenzen für unsere spezifischen Angebote. Die Altersgrenzen ermöglichen inhaltliche Schwerpunktsetzungen und gezielte Angebote für Cliques bzw. Peergroups, sind aber insbesondere bei Angeboten im öffentlichen Raum nicht als starre Hürde, sondern als Orientierungsrahmen zu verstehen.

Unsere Angebote werden überwiegend von Kindern und Jugendlichen mit transkulturellem Sozialisationshintergrund genutzt. Oft stammen diese aus bildungsfernen und/oder sozialökonomisch benachteiligten Familien, was bei der inhaltlichen Gestaltung der Angebote berücksichtigt wird.

Neben den Angeboten für unsere primären Zielgruppen bieten wir auch Leistungen für weitere Interessensgruppen, die in diesem Jahresbericht unter Kapitel 7 beschrieben werden. Unter Interessensgruppen verstehen wir jene Personen und Einrichtungen, die für die Umsetzung der Ziele der offenen Kinder- und Jugendarbeit involviert werden müssen bzw. die ein konkretes Interesse an den Ergebnissen unserer Aktivitäten haben.

¹ in weiterer Folge lediglich als Kinder und Jugendliche bezeichnet

1.2 Ziele und Wirkungen

Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen verbessern

Freiräume – erweiterte Handlungsspielräume und Ressourcen durch informelle Bildung
Alltagsbewältigung, Orientierungshilfe und Zukunftsperspektiven
Öffentlicher Raum als Lebensort - verbessertes soziales Klima und soziale Gerechtigkeit an den Aktionsorten
Selbstbestimmte Identitäten
Soziale Inklusion und soziale Innovation
Teilhabe und sozialräumliche und politische Partizipationsmöglichkeiten
Erhöhte Mobilität und ganzheitliche Gesundheit

1.3 Arbeitsprinzipien

- Niederschwelligkeit und Offenheit
- Freiwilligkeit, Anonymität und Transparenz
- Parteilichkeit und Authentizität
- Diversität und Gendersensibilität
- Gemeinwesenorientierung und Partizipation
- Lebenswelt- und Sozialraumorientierung
- Bedarfs- und Ressourcenorientierung

Qualitätsmerkmale:

- Professionell ausgebildete MitarbeiterInnen arbeiten in gemischtgeschlechtlichen, transkulturellen, multidisziplinären Teams
- Supervision und Fortbildung
- Teambesprechungen und Klausuren auf Vereins- und Einrichtungsebene
- Dokumentation, interne und externe Qualitätskontrolle

1.4 Methoden

- Cliquenarbeit und Jugendkulturarbeit
- Lebensweltorientierte Individualhilfe
- Aufsuchende Jugendarbeit
- Soziokulturelle Animation und Freizeitpädagogik
- Öffentlichkeits-, Netzwerk- und Lobbyarbeit



2. Einleitung JUVIVO.06

Die Räumlichkeiten von JUVIVO.06 befinden sich zentral im sechsten Bezirk, im Erdgeschoss des Gemeindebaus in der Gumpendorferstraße 62.

Seit 2004 bietet JUVIVO.06 ein vielseitiges Programm für Kinder und Jugendliche. Vorrangig arbeiten wir in der offenen und aufsuchenden Arbeit und bei der Parkbetreuung mit Gruppen, im Rahmen der lebensweltorientierten Individualhilfe arbeiten wir jedoch auch immer wieder intensiver mit einzelnen Kindern und Jugendlichen.

Unsere Indoor- und Outdoorangebote richten sich an Kinder und Jugendliche zwischen 6-21 Jahren, die im 6. Bezirk wohnen

Besonderheiten des Bezirks

Der 6. Bezirk ist einer der kleinsten Wiener Bezirke und relativ dicht verbaut. Kennzeichnend für die Bevölkerung des 6. Bezirks ist eine hohe Vielfalt kultureller und sozialer Hintergründe. In Mariahilf gibt es 11 bestehende Parkanlagen. Jedoch ist ein Großteil der wenigen Grünflächen (insgesamt nur 3ha) entweder in ihren Nutzungsvorgaben eingeschränkt, durch ihre Lage von starkem Verkehrslärm belastet oder aufgrund ihrer Ausstattung für Kinder und Jugendliche nicht attraktiv. Die Parks, die von unserer Zielgruppe hauptsächlich genutzt werden, sind der Stumper-, Esterházy- und Fritz Imhoff Park.

Auch der Alfred Grünwald-, Richard Waldemar-, Minna Lachs- und Vinzenz von Paul-Park werden von jungen Menschen genutzt, jedoch sahen wir im Jahr 2013 weiterhin nicht den

oder sich vorrangig dort aufhalten. Unter der Voraussetzung der Zustimmung der Kinder bzw. Jugendlichen versuchen wir vereinzelt auch Eltern bzw. LehrerInnen in unsere Betreuungsprozesse mit einzubinden. Wo es sinnvoll erscheint, suchen wir auch die fallspezifische Vernetzung mit Beratungsstellen oder Behörden.

Der vorliegende Jahresbericht gibt einen Überblick über die bereits genannten Aktivitäten sowie über unsere kreativen, sportlichen und geschlechtsspezifischen Angebote, über Projekte und Veranstaltungen.

Bedarf, die Parks über die Mobile Arbeit hinaus zu betreuen. Den Kindern und Jugendlichen des Bezirks stehen in den Parkanlagen sechs Ballspielkäfige/-plätze zur Verfügung.

Im 6. Bezirk befinden sich folgende Schulen: Neben der Wiener Mittelschule der Stadt Wien am Loquaipplatz und der Kooperativen Mittelschule der Barmherzigen Schwestern in der Liniengasse gibt es das SPZ in der Spalowskygasse, sechs Volksschulen (3 öffentlich, 3 privat), drei Gymnasien und fünf Berufsschulen (vereint an einem Standort). Neben der unmittelbaren Nähe der Mariahilferstraße trägt auch diese hohe Dichte an Schulen dazu bei, dass viele Jugendliche aus anderen Bezirken bzw. Bundesländern ihre Freizeit zum Teil im 6. Bezirk verbringen.



3. Zielsetzungen und Schwerpunkte 2013

Unsere Ziele für das Jahr 2013 setzen wir uns vorrangig in der inhaltlichen Arbeit:

- **Jugendliche aktivieren, Förderung von Interessen und Stärken**

Da die Jugendlichen einiges an Ressourcen mitbringen, versuchten wir, diese auch gezielt zu fördern. Durch von uns angebotene Programme und spezielle Aktivitäten vor allem im Rahmen unserer Angebote Friday action, Spiel, Spaß & Kreatives, Mädchenclub und men´s world konnten sie in geschütztem Rahmen in unterschiedlichsten Bereichen Neues ausprobieren und gewinnbringende Erfahrungen sammeln.

- **Beratungsarbeit ausbauen**

Da es immer wieder Bedarf gibt, Kinder oder Jugendliche bedingt durch ihre Lebenssituation, intensiver zu unterstützen, bieten wir individuelle Betreuung an und waren 2013 zu einem beträchtlichen Teil auch in der Einzelbetreuung tätig. Die Themen reichten von Berufsorientierung und Arbeitssuche bis hin zu Betreuung im Falle von Straffälligkeit. Auch im Bereich familiäre Konflikte und Zwangsheirat wurde interveniert. Im Rahmen der Beratungsarbeit konnten wir somit einzelne Jugendliche längerfristig betreuen und sie in den einzelnen Phasen unterstützend begleiten.

- **Inhaltliche Arbeit mit jugendlichen Mädchen**

Nach einer Erhebungs- und Aktivierungsphase im 1. Halbjahr lief im 2. Halbjahr ein neues flexibles Programmangebot für jugendliche Mädchen an. Dies empfanden wir aufgrund der geringen Besucherinnenanzahl in den offenen Angeboten als eine Notwendigkeit. Bei der Gestaltung und den Inhalten des Angebotes waren die Mädchen stark eingebunden und konnten durchwegs mitentscheiden.

- **Arbeit mit Jugendlichen ab 16 stärker forcieren**

Mit einem zweiten neuen Programmangebot, das abends stattfand, war es uns ein Anliegen, gezielt ältere Jugendliche anzusprechen und auf deren Bedürfnisse einzugehen. Aufgesucht wurden daher Lokalitäten, die interessant für jene Altersgruppe sind, unter anderen Wettbüros, Shisha Lokale, Internetcafés.

- **Gewaltpräventionsarbeit mit Kindern und Jugendlichen**

Da es schon im Kindesalter wichtig ist, Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit zu lernen, sowie das Selbstvertrauen zu stärken, setzten wir 2013 im Rahmen des Kinderprogramms einen Gewaltpräventionsschwerpunkt. Dazu boten wir für die Kinder einen Theaterworkshop mit externen ReferentInnen an, bei dem das Thema „Freundschaft“ und seine verschiedenen Facetten behandelt wurde.

Weiters wurden in diesem Jahr Gewaltpräventionsworkshops in Schulen geplant, die 2014 in der WMS Loquaipplatz stattfinden werden.

- **Kooperation mit der Volksschule Corneliusgasse**

Über die von uns initiierten Kooperation mit der Volksschule Corneliusgasse wurde es den Schülerinnen der 2. und 3. Klassen ermöglicht, unsere Einrichtung kennen zu lernen. So konnten wir einige neue Kontakte zu Kindern verzeichnen, die auch langfristig unsere Einrichtung aufsuchten.

- **Cliquenorientiert arbeiten**

Aufgrund der unterschiedlichen Interessen der Cliques, die uns besuchen, setzten wir Aktionen, bei denen wir verschiedene Cliques gezielt ansprachen, um auf deren jeweilige Interessen und Bedürfnisse näher einzugehen. Auch versuchten wir den Kontakt zwischen verschiedenen Cliques zu fördern, um gegenseitige Vorurteile abzubauen.

3.1 Jahresschwerpunkt „Zusammenleben“

Dort, wo wir zum Großteil arbeiten und tagtäglich Zusammenleben stattfindet – nämlich im öffentlichen Raum – verwirklichten wir 2013 unterschiedlichste Projekte:

Im Juni veranstalteten wir im Rahmen der Bezirksfestwochen im Stumperpark die „**Kulturenküche**“. Es wurden Speisen aus verschiedenen Ländern zubereitet und Eltern und Kinder beteiligten sich, in dem sie ländertypische Gerichte kochten und zur Verfügung stellten. So kamen Kinder, Jugendliche, Eltern und weitere ParkbesucherInnen zusammen, konnten leckere Speisen aus aller Welt probieren und verbrachten einen gemütlichen Nachmittag gemeinsam.

Ein Schwerpunkt in unserer Arbeit im öffentlichen Raum war das Projekt „**urban gardening**“ im Fritz-Imhoff-Park. Gemeinsam mit Kindern und Jugendliche wurden zwei Blumen und Gemüsebeete angelegt, angepflanzt und geernet. Auch die ParkbesucherInnen wurden eingebunden und konnten sich laufend beteiligen. So ergaben sich neue Kontakte zu ParkbesucherInnen. Auch eine Sensibilisierung zum Thema gesunde und nachhaltige Ernährung wurde damit bewirkt.

Ein drittes und wichtiges Projekt war die **Belebung der Corneliusgasse**. Zwei Tage widmeten sich die Volksschule und wir als Kooperationspartner der Belebung der Gasse. Wir machten uns für eine kindgerechtere Gestaltung des Platzes rund um die Schule stark.

2013 startete JUVIVO auch eine Kooperation mit dem **Lebenshilfe-Projekt Allegro Plus**. Dieses Arbeitsintegrationsprojekt bietet ein individuelles Arbeitstraining mit dem Ziel, für Menschen mit Behinderung Arbeitsmöglichkeiten außerhalb von spezialisierten Werkstätten zu schaffen – entsprechend ihrer Interessen, Fähigkeiten und zeitlicher Möglichkeiten. In diesem Rahmen machte Gökhan Kanyücel einen Schnuppertag bei unserem Kinderangebot Spiel, Spaß & Kreatives.

Nähere Informationen zu den jeweiligen Aktivitäten befinden sich im Abschnitt „Inhaltliche Arbeit“.



4. Team

Kernteam

Ab Jänner 2013 ergänzte Jutyar Oramary unser Team. Es besteht nun aus zwei Frauen und drei Männern mit insgesamt 155 MitarbeiterInnenstunden.

Unser Team deckt unterschiedliche kulturelle und berufliche Hintergründe ab, wovon die Kinder und Jugendlichen in Form eines facettenreichen Angebotes profitierten.

- DSAⁱⁿ Angelika Stuparek, Jugendarbeiterin und Einrichtungsleiterin (35 Std.)
- Marlene Schindelar, BA (Bachelor of Arts in Social Sciences), Jugendarbeiterin (35 Std)
- Mag. (FH) für sozialwissenschaftliche Berufe Leonhard Preiss, Jugendarbeiter und stellvertretender Einrichtungsleiter (35 Std.)

- John Whitfield, Jugendarbeiter, Aufbaulehrgang Jugendarbeit (20 Std.)
- Jutyar Oramary, Jugendarbeiter, Aufbaulehrgang Jugendarbeit (30 Std.)
- Azra Bugarcic, Jugendarbeiterin, Nachmittagsbetreuerin, Aufbaulehrgang Jugendarbeit (35 Std.), seit Ende Jänner 2012 in Elternkarenz

An dieser Stelle möchten wir uns auch bei unserer Reinigungskraft, Vesna Talijan-Kostic, bedanken.

Honorarkräfte und ehrenamtliche MitarbeiterInnen

Unterstützt wurde das Team auch weiterhin von Honorarkräften. Dies ist für uns wichtig, da sonst durch Abwesenheiten wie z.B. Urlaube, Krankenstände und Fortbildungen Angebote ausfallen müssten. Auch bei Projekten war die Unterstützung durch Honorarkräfte oftmals sehr hilfreich.

Die Zusammenarbeit mit unseren engagierten freien DienstnehmerInnen funktionierte sehr gut, auch wenn diese keine fixen MitarbeiterInnen ersetzen können, da sie keine Möglichkeit haben, einen kontinuierlichen Beziehungsaufbau zu der Zielgruppe zu erwirken.

- Jennifer Kosak: Psychologiestudentin; seit Jänner 2012 tätig

- Christopher Heffleisch: BA (Bachelor of Arts in Social Sciences), Student der FH für Sozialwirtschaft und Soziale Arbeit, von Oktober 2012 bis Oktober 2013
- Sarah Meixner: Studentin der FH für Soziale Arbeit, November 2012 bis März 2013
- Mag. Baki Yildiz: tätig seit Dezember 2012
- Susanne Delfin: Jugendarbeiterin, seit Juni 2013 tätig
- Susanne Lehrner: Freizeitpädagogin, seit August 2013 tätig

Des Weiteren möchten wir uns bei Patrick Steffen bedanken, der uns von Oktober 2013 bis Anfang Dezember 2013 bei unserem Angebot Lernclub ehrenamtlich unterstützte.

PraktikantInnen

Auch 2013 boten wir wieder die Möglichkeit der Durchführung von Praktika, die im Rahmen diverser Ausbildungen verlangt werden, oder als Orientierung zur weiteren Berufswahl dienen. Von 04.02.- 29.03. nahm Sarah Vogel im Rahmen ihrer Ausbil-

dung Soziale Arbeit an der HAWK Hildesheim/Holzminden/Göttingen diese Chance wahr. Weiters machte Claudia Springer von 18.06. – 27.09. Praktikum, um das Berufsfeld der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit besser kennen zu lernen.



5. Angebote für Kinder und Jugendliche

5.1 Erichtungsbezogene Angebote

Die Infrastruktur unseres Lokals in der Gumpendorfer Straße ermöglicht verschiedene Aktivitäten. Offene Betriebe, Projektarbeit, Workshops, Beratungs- und Unterstützungsangebote, sowie kreative Aktivitäten können von uns in unserem Lokal umgesetzt werden. Die Räumlichkeiten sind im Rahmen der Möglichkeiten für die Zielgruppen attraktiv eingerichtet und werden je nach Programmschwerpunkt, Saison, Zielgruppen etc. unterschiedlich adaptiert und genutzt.

Da die meisten Kinder und Jugendlichen, die zu uns kommen, in beengten Verhältnissen wohnen und somit ein großes Bedürfnis nach nicht konsumorientierten Treffpunkten haben, ist es wichtig

ihnen entsprechende Räume zu bieten. Hier ist jedoch nicht nur der physische Raum von Bedeutung, sondern auch die Möglichkeit, sich in einer geschützten und wertschätzenden Atmosphäre auszuprobieren, und dabei die eigenen Handlungsspielräume zu erweitern.

Anders als im öffentlichen Raum können wir bei den einrichtungsbezogenen Angeboten als Team – teilweise gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen – Regeln definieren, die in erster Linie darauf ausgerichtet sind, allen NutzerInnen des Raumes faire und nachvollziehbare Bedingungen zu ermöglichen.

5.1.1 Offene Betriebe/Clubangebote

Open house

Open house wurde im vergangenen Jahr drei Mal in der Woche abends für Jugendliche zwischen 13 und 21 Jahren angeboten. Es ist ein niederschwelliger und offener Club, welcher den Jugendlichen viel Raum für eigene Gestaltungswünsche lässt. Der Grundgedanke ist die gemeinsame, respektvolle Nutzung des Raumes. Eine vertrauensvolle, offene Beziehung zu den Jugendlichen ist dafür sehr wichtig.

Wie alle Angebote bei JUUVIVO ist auch dieses freiwillig und unverbindlich, einzige formale Zugangsbeschränkung ist das Alter, welches einen Austausch in der Peergroup möglich macht. Während des Clubbetriebes fanden auch immer wieder niederschwellige Beratungsgespräche statt.

Im Jahr 2013 zeichnete sich eine Ablösung der älteren StammbesucherInnen ab und wir bemerkten gleichzeitig einen Anstieg an neuen Cliques, zu denen schon zum Teil Kontakt über die Parkbetreuung und die mobile Arbeit bestand.

Es kamen bis zu 35 Jugendliche (im Winter durchschnittlich 19). Vor allem im letzten Viertel des Jahres war ein deutlicher Anstieg der Kontakte zu bemerken. Die Geschlechterverteilung lag weiterhin bei 90% Burschen zu 10% Mädchen. Da lange Zeit gar keine Mädchen in den offenen Betrieb kamen, bedeutet die prozentuelle Verteilung im Vergleich zum Vorjahr aber trotzdem einen leichten Anstieg.

5.1.2 Beratungs- und Betreuungsangebote

In allen unseren Angeboten leisteten wir mit den teilnehmenden Kindern und Jugendlichen Beziehungsarbeit. Durch den Aufbau eines Vertrauensverhältnisses in einem vorwiegend freizeitpädagogischen Setting, wurden wir von den Kindern und Jugendlichen immer wieder als Ansprechpersonen für allerlei Ängste und Sorgen ausgewählt. Viele kleine ad hoc-Beratungen fanden während unserer regelmäßigen Betriebe in unserem Lokal, in den Parks und auf den Straßen des Bezirks statt. Diese Beratungen dienten der grundlegenden Informationsweitergabe, dem Aufwerfen von Fragen und dem Vermitteln von Interesse an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen. Oft handelte es sich um Gespräche in einem relativ offenen Gruppensetting, das für eine Bearbeitung individueller Problemlagen nicht geeignet war. Daher boten wir allen Kindern und Jugendlichen auch die Möglichkeit, außerhalb unserer regulären Öffnungszeiten Termine zu vereinbaren. 31 von den über 500 Beratungssituationen des Jahres 2013 waren individuelle Beratungs- und Begleitungstermine (zum Beispiel Lernhilfe, persönliche Beratungsgespräche, Unterstützung bei der Berufsorientierung und beim Bewerbungsschreiben, oder Begleitungen zu Ämtern und Behörden, polizeilichen Einvernahmen, anderen Sozialeinrichtungen u.v.m.)

Wegen der großen Nachfrage bei der Lernhilfe nahmen wir ab Oktober 2013 einen zweistündigen offenen Lernclub in unseren Wochenplan auf. Dies zeigt die Lücken des momentanen Schulsystems, welches soziale Ungerechtigkeiten reproduziert.

Die niederschweligen Beratungen während der laufenden Betriebe wurden überwiegend von männlichen Kindern und Jugendlichen in Anspruch genommen (72%), während sich bei den individuell vereinbarten Beratungs- und Begleitungsterminen eine nahezu ausgeglichene Geschlechterverteilung von 47% weiblichen und 53% männlichen Personen zeigte. Diese Zahlen könnten darauf hindeuten, dass bei den Burschen die

Hemmschwelle höher ist, ihre Probleme in den Mittelpunkt zu stellen und sich intensiv mit belastenden Situationen auseinander zu setzen. Mädchen tendierten hingegen eher dazu, das offene und störungsanfällige Setting zu vermeiden, in welchem wenig Einfluss darauf besteht, wer zuhört und mitredet, und wandten sich direkter an MitarbeiterInnen ihres Vertrauens.

In der Bearbeitung komplexer persönlicher Problemlagen orientieren wir uns an der Methode der lebensweltorientierten Individualhilfe. Dabei bemühten wir uns darum, jede Einzelne und jeden Einzelnen ganzheitlich wahrzunehmen und ihre/seine ganz persönlichen Bedürfnisse und Lebenslagen bei der Erarbeitung von Veränderungsmöglichkeiten zu berücksichtigen. Soweit die Kinder und Jugendlichen einer Kontaktaufnahme (z.B. zu Eltern oder LehrerInnen) zustimmten, versuchten wir vorhandene Ressourcen zu bündeln und HelferInnen zu koordinieren. Wir unterstützten die jungen Menschen aber auch dabei, neue Ressourcen zu erschließen, ihre Handlungsmöglichkeiten zu erweitern und ihre Optionen wahrzunehmen.

Durch die professionelle Arbeit mit den betroffenen Kindern und Jugendlichen, konnten wir in vielen Fällen eine Problemlösung herbeiführen. In anderen Fällen begleiteten wir die Kinder und Jugendlichen auf dem Weg zur Veränderung ihrer belastenden Situation oder vermittelten sie an spezialisierte Einrichtungen.

Das am häufigsten behandelte Beratungsthema war Arbeit, Ausbildung und Schule, aber auch die Themenkomplexe Familie, Freundschaft, Gesundheit, Gewalt und Sexualität wurden häufig behandelt – in mehr als drei Viertel aller Beratungsgespräche wurden diese Inhalte bearbeitet. (siehe auch Kapitel 7 Statistik)

5.1.3 Gendersensible Arbeit und geschlechtsspezifische Angebote

Viele der Kinder und Jugendlichen, die unsere Angebote wahrnehmen, wachsen mit traditionellen Rollen- und Berufsbildern sowie stereotypen Eigenschaftszuschreibungen auf. Aspekte der Geschlechtergerechtigkeit spielen bei vielen Themen, die Kinder und Jugendliche selbst einbringen, somit zumindest indirekt eine Rolle. Durch konkretes Ansprechen und Thematisieren von Geschlechterproblematiken unterstützten wir die Kinder und Jugendlichen dabei, ihre Rollenbilder zu reflektieren und regten sie dazu an, ihr Leben eigenverantwortlich und unabhängig von den Erwartungen zu gestalten, die aufgrund ihres Geschlechts an sie gestellt werden.

Gespräche dieser Art fanden laufend statt und wurden unabhängig von der Programmgestaltung durch unsere MitarbeiterInnen in allen Betrieben ermöglicht. Darüberhinaus zielt der Umgang der MitarbeiterInnen untereinander auf eine

positive Vorbildwirkung ab. Als besonders wichtig erachten wir dabei die Gespräche von den Kindern und Jugendlichen mit den jeweils gegengeschlechtlichen BetreuerInnen (cross-work). Diese Möglichkeiten bieten sich oft unerwartet und können nicht auf ein bestimmtes Programm reduziert werden. Die gendersensible Arbeit wird daher weniger durch bestimmte Betriebe, als vielmehr durch eine spezifische Haltung der MitarbeiterInnen repräsentiert.

Ergänzend dazu gab es geschlechtsspezifische Angebote nur für Burschen bzw. nur für Mädchen, bei denen jeweils zwei männliche bzw. weibliche BetreuerInnen das Programm gestalteten.

5. Angebote für Kinder und Jugendliche

Mädchenclub

Aufgrund der gesellschaftlichen Rollenzuschreibungen werden den Mädchen Freiräume in vielen Bereichen nicht zugesprochen und sie können am gesellschaftlichen Leben unter Umständen weniger partizipieren als Burschen. Deshalb ist es uns sehr wichtig, dass die Mädchen soweit wie möglich in unseren Angeboten mitbestimmen können und möglichst viele Freiräume für sie geschaffen werden.

Im Mädchenclub konnten Themen, die in geschlechtsheterogenen Angeboten nicht angesprochen wurden, besprochen und bearbeitet werden. Oft waren Rollenzuschreibungen und Erziehung ein Thema, bei den Teenies waren vor allem Themen wie verliebt sein, partnerschaftliche Beziehungen und Abgrenzung vom Elternhaus vorrangig. Wir bestärkten die Mädchen in ihrem eigenständigen Denken und Sein. Die Gespräche entstanden während des Mädchenclubs und entwickelten sich in manchen Fällen auch zu Beratungsgesprächen, in denen wir den Mädchen weitere Unterstützung und Beratung anboten.

Der sich schon 2012 abzeichnende Trend, dass den Mädchenclub immer mehr Kinder nutzten und die jugendlichen Mädchen sich zurückzogen, setzte sich auch Anfang 2013 fort, was uns zu verschiedenen Angeboten speziell für jugendliche Mädchen veranlasste

(siehe Aktivierung jugendliche Mädchen). Dies machte sich in der zweiten Jahreshälfte bemerkbar. Zwar besuchten den Mädchenclub auch weiterhin mehr Kinder als Jugendliche, das Verhältnis verschob sich aber zumindest ein wenig zu Gunsten der jugendlichen Mädchen.

2013 führten wir unter Berücksichtigung der Wünsche der Mädchen ein sehr vielfältiges Angebot durch: Kreativ- und Bastelangebote wie Henna, Collagen, Traumfänger und Bilderrahmen basteln, Ausflüge wie Bowling, Picknicken, Katzencafé und Eis essen, medienbezogene Angebote wie das Teilnehmen an einem Fotowettbewerb und das Mitwirken bei der Entstehung des Films „Mein Park“ in Kooperation mit dem FAIR-PLAY-TEAM und handwerkliche Angebote wie das Erstellen eines Würfelspiels aus Holz. Das Mädchen, das beim Fotowettbewerb von der Gebietsbetreuung teilnahm, begleiteten wir zur Fotoausstellung, bei der sie einen Spezialpreis bekam.

Große Freude machte den Mädchen aber ab Herbst 2013 vor allem der freie Teil des Mädchenclubs, den sie nutzten um gemeinsam zu singen, zu tanzen und Gymnastik/Akrobatik Übungen zu machen, weshalb wir einen Tanzworkshop mit einer Trainerin organisierten. In dieser Zeit entwickelte sich auch eine neue Stammgruppe, bei der auch Kinder, die uns von den Besuchen in der VS Corneliusgasse kannten, dazu stießen. Somit ergab sich eine Stammesbesucherinnengruppe im Alter zwischen 8 und 13 Jahren.

Pro Termin kamen zwischen 2 und 13 Mädchen (im Durchschnitt 7).





Aktivierung jugendlicher Mädchen: Mädchenbefragung, Tag der offenen Türe, Mädchenaktion

Nachdem sich die jugendlichen Mädchen immer mehr aus unseren Programmen zurückzogen, entschlossen wir uns eine Befragung mittels Nadelmethode zu machen. Uns war wichtig zu erfahren, wann und wieviel Freizeit die Mädchen haben und was sie in dieser gerne machen. Weiters fragten wir sie, was sie bei bzw. mit uns gerne machen würden. Wir führten die Befragung an zwei verschiedenen Orten und Tagen durch: einmal in Rahmen der offenen Schule der WMS Loquaipplatz und einmal während der Parkbetreuung im Hubert Marischka Park. Insgesamt nahmen 23 Mädchen im Alter von 12-15 Jahren teil. Neben der Bestätigung unserer These, dass die Mädchen wenig Freizeit haben und vor allem im Winter, wo es früher dunkel wird, weniger draußen unterwegs sein dürfen, verstärkte sich bei uns der Verdacht, dass manche Eltern aufgrund von Ängsten und Unwissenheit über unsere Einrichtung nicht wollen, dass ihre Töchter zu uns kommen.

Um diese Ängste abzubauen, organisierten wir am internationalen Mädchentag einen Tag der offenen Türe für Mädchen ab 12 Jahre und deren Eltern. Wir luden die Mädchen sowohl im Rahmen unserer Angebote ein, als auch über Briefe, die dankenswerterweise von der Bezirksvorstehung ausgeschildet wurden. Es kamen 17 Mädchen, was als ein echter Erfolg gewertet werden muss. Bei der anschließenden Party für Mädchen und Burschen waren von den 55 anwesenden Jugendlichen 25 Mädchen, einige von ihnen waren vorher noch nie bei uns.

In der Folge des Tag der offenen Tür entstand das Angebot „Mädchenaktion“. Bei der oben beschriebenen Befragung hatten wir festgestellt, dass ein Angebot für jugendliche Mädchen aufgrund deren knappen Zeitressourcen, möglichst flexibel und bedarfsorientiert sein muss.. So war es uns besonders wichtig, dass die Mädchen sowohl bei der Terminauswahl, als auch bei der Angebotsgestaltung mitentscheiden durften. Der erste Termin führte uns in den Prater und wurde vor allem



von einer Mädchenclique, die wir aus dem Fritz Imhoff Park kennen, angenommen. Es nahmen 8 Mädchen zwischen 12 und 18 Jahren teil.

Auch in den offenen Betrieben und bei Friday action kommen seither wieder einige jugendliche Mädchen.



Burschenrunde und Men's World

Zur Burschenrunde kamen im Jahr 2013 durchschnittlich 7 Jugendliche. Der Betrieb war offen für alle jungen Männer zwischen 13 und 21 Jahren. Es wurde dabei besonders auf Aktivitäten Wert gelegt, die die persönliche Auseinandersetzung und den Dialog untereinander fördert. Zu Beginn des Betriebes wurde darauf geachtet, eine gemütliche Atmosphäre zu schaffen: Die Mitarbeiter bereiteten zum Beispiel Tee vor, und luden die ankommenden Burschen ein, auf den Sofas der Sitzecke Platz zu nehmen. Durch das langsamere Ankommen und die Auseinandersetzung mit der aktuellen Befindlichkeit aller Anwesenden, wurde versucht, den Fokus der Jugendlichen weg von den sonst genutzten Spielangeboten (Tischfußball- und Billardtisch, X-Box, etc.) hin zu ihrer Anwesenheit als Gruppe zu lenken.

Als Reaktion auf die Schwierigkeiten, welche die Zielgruppe bei der Unterscheidung der Burschenrunde von den offenen Clubbetrieben zeigte, wurde das Angebot ab Mitte Oktober auf den Nachmittag vorverlegt. Direkt im Anschluss planten wir ein Open House ein, sodass die Bedürfnisse der Burschen nach Spiel und Unterhaltung nicht zu kurz kamen. Die durchschnittliche Teilnehmerzahl in dem nun in „men's world“ umbenannten Burschenangebot blieb trotz dieser Änderungen konstant. Inhaltlich wurde seit der Neugestaltung stärkeres Augenmerk auf die Partizipation der Jugendlichen in der Programmgestaltung gelegt. Die Aktivitäten wurden mit den Burschen gemeinsam erarbeitet und durchgeführt.

5.2 E-youth work

E-Youth Work stellt mittlerweile ein eigenes Handlungsfeld in der Offenen Jugendarbeit dar. Dabei begibt sich Jugendarbeit im Sinne ihrer sozialräumlichen Perspektive in mediale soziale Räume. Jugendarbeit begegnet jungen Menschen an den für sie relevanten Orten und bietet dabei Möglichkeiten zur Begegnung, Kommunikation, Reflexion und Beteiligung an. Letztlich geht es auch im Handlungsfeld E-Youth Work darum, Angebote zu gestalten, die Jugendliche bei der Bewältigung ihres Alltags und ihrer Lebensgestaltung unterstützen.

Wir gestalteten mit Anfang des Winterprogramms 2012/2013 unser Facebook Profil als neue Form mit den Kindern und Jugendlichen in Kontakt zu treten. Im Ausmaß von zwei Stunden pro Woche wurde Facebook zum fixen Bestandteil des Journaldienstes. Über diese Social Media Plattform wurden keine Online-Beratungen geführt, jedoch viele anderen Fragen und Anliegen der jeweiligen Zielgruppen beantwortet. Sobald sensible Daten ausgetauscht wurden oder eine Intervention notwendig wurde, wurden mit den jeweiligen Betroffenen Termine vereinbart bzw. persönlicher Kontakt gesucht. JUVIVO-Online diente lediglich dazu, um mit den Zielgruppen, welche unsere Räumlichkeiten gar nicht oder weniger in Anspruch nahmen, in Kontakt zu bleiben.

Während das Winterprogramm sich dem Ende zuneigte, entschieden wir uns einige Veränderungen an dem neuen Online-Journaldienst vorzunehmen. Es wurden nicht mehr zwei fixe Stunden für Facebook reserviert, sondern wir nutzten die Online Plattform flexibel. Seit Beginn des Sommerprogramms 2013 waren nun zwei MitarbeiterInnen zu unterschiedlichen Zeiten online. Wir posteten unsere Monatsprogramme, sowie Ankündigungen der einzelnen Programmangebote, tauschten uns mit den Zielgruppen über Terminvereinbarungen und Treffpunkte aus und hielten somit den niederschweligen Kommunikationsfluss zu uns bekannten Jugendlichen, aber auch zu all jenen, die uns gerne kennen lernen wollten.

Gleichzeitig stellte die Seite auch eine Möglichkeit zur Partizipation dar. So gründeten wir für unser Angebot „Mädchenaktion“ eine eigene Gruppe, bei der die Mädchen das Angebot aktiv mitgestalten konnten (siehe oben).

Gerade für Jugendliche, zu denen wir sonst keinen Kontakt hatten, war das Facebook-Angebot eine wichtige Ressource, um in Krisensituationen schnell und niederschwellig mit uns in Kontakt zu treten. So wie in der nicht-virtuellen Welt konnten die Kinder und Jugendlichen immer entscheiden, wann und wieviel Kontakt sie mit uns haben wollten.

5.3 Aufsuchende Jugendarbeit

Sinn der aufsuchenden Jugendarbeit ist es, die Zielgruppe in ihrer Alltagsumwelt, dem öffentlichen und halböffentlichen Raum wie z.B. in Internetcafés, zu treffen, sie kennen zu lernen, und an diesen Orten ein professionelles Beziehungsangebot zu setzen. Die JugendarbeiterInnen lernen dort andere Facetten der jugendlichen Lebenswelten kennen und können dadurch die Fähigkeiten, Interessen und Lebensverhältnisse der Kinder und Jugendlichen und die sich daraus ergebenden Handlungsspielräume umfassender einschätzen. Räumliche und sozialräumliche Veränderungen im Bezirk werden durch die regelmäßigen Mobilrunden unmittelbar wahrgenommen und können hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Zielgruppe bearbeitet werden.

Die aufsuchende Jugendarbeit bei JUVIVO ist somit ein wichtiger Faktor zur Erlangung von bezirksspezifischer Expertise zu Jugend- und Kinderthemen. In der gewohnten Umgebung ihrer häufigsten Aufenthaltsorte fällt vielen Kindern und Jugendlichen selbstsicheres Auftreten leichter. Mögliche Hemmungen beim Gesprächseinstieg werden mitunter leichter überwunden, was für die Beziehungsarbeit von Vorteil ist und auch 2013 wieder zu zahlreichen spontanen Beratungsgesprächen führte. Im Gegensatz zu den Angeboten in unserem Lokal oder bei auf Ausflügen muss nicht so viel auf die Einhaltung von Regeln oder eine straffe Organisation geachtet werden, was einen zwangloseren Umgang mit der Zielgruppe ermöglicht. Wir nutzten die Möglichkeit, Interesse am Lebensstil und an den Aktivitäten der Jugendlichen zu zeigen, und wurden vielerorts mit großer Offenheit empfangen. Gleichzeitig ist uns bewusst, dass die Anwesenheit (bekannter) Erwachsener von Jugendlichen als störend empfunden werden kann. Deshalb war es uns wichtig, sehr sensibel mit solchen Situationen umzugehen. Wir nahmen die Jugendlichen als ExpertInnen ihrer Lebenswelt wahr und gaben dem Aufbau von Vertrauensbeziehungen Vorrang gegenüber unseren Explorationsinteressen.

Durch die aufsuchende Jugendarbeit wurden auch 2013 neue Kontakte zu Jugendlichen geknüpft, aber auch Kontakte zu Jugendlichen gehalten, die durch andere Angebote nicht erreicht wurden. Neben den Parks, die wir auch in der Parkbetreuung besuchten, waren Vinzenz von Paul-, Minna Lachs-, Richard Waldemar-, und Alfred Grünwald Park, inklusive der jeweils umliegenden Straßen und Gassen sowie der Loquaiplatz Orte, die wir regelmäßig besuchten.

Lokale und Kaufhäuser im Bezirk, die von Jugendlichen vermehrt aufgesucht werden, deckten wir im Winterprogramm 2013/2014 mit einem eigenen Angebot ab. Anstelle der sporadischen Besuche auf unseren Mobilrunden legten wir den Dienstagabend als fixen Zeitpunkt fest, und nannten die Aktion „Lokalrunde“. Das Konzept dieses neuen Angebots sieht eine längere Verweildauer an den besuchten Orten vor, was gemeinsam mit der fixen Angebotszeit den Jugendlichen erlaubt, uns gezielt zu treffen, oder uns aus dem Weg zu gehen. Vor allem ältere Jugendliche und junge Erwachsene wurden mit dem neuen Angebot erreicht. Die Altersgruppe der Jugendlichen stellte 94% aller Kontakte in der Lokalrunde, während sie bei der Mobilarbeit bei ca. 64% lag. Die durchschnittliche Anzahl der Kontakte während eines aufsuchenden Dienstes von ungefähr 90 Minuten lag bei 15 in der Mobilarbeit, bei der mehrere verschiedene Orte angesteuert werden, und bei 13 während der Lokalrunde, bei der wir an weniger Orten länger verweilten. Bei der Lokalrunde lag der Anteil der Kontakte zu Mädchen und jungen Frauen allerdings knapp unter zehn Prozent (Mobile Arbeit: knapp 30%). Diese niedrige Zahl lässt sich teilweise durch die späte Angebotszeit (18:30-20:00 Uhr) erklären, zu der vor allem im Winter vielen Mädchen von ihren Eltern nicht erlaubt wird auszugehen.

5.4 Parkbetreuung

Da vielen der Kinder und Jugendlichen, die unser Angebot nutzen, der Zugang zu kostenpflichtigen Freizeitgestaltungsmöglichkeiten fehlt, verbringen sie einen Großteil ihrer Freizeit im öffentlichen Raum. Im Sinne der kritischen Parteilichkeit unterstützen wir Kinder und Jugendliche in ihren Aneignungsprozessen und machen die besondere Bedeutung des öffentli-

chen Raums im Kindes- und Jugendalter sichtbar. Zudem ist die Bewegung an der frischen Luft vor allem in den Sommermonaten vielen einrichtungsbezogenen Angeboten an Attraktivität überlegen und nicht nur aus gesundheitsförderlicher Sicht eine Bereicherung unserer Angebotspalette.

Fritz-Imhoff-Park

Der Fritz-Imhoff-Park befindet sich direkt hinter dem Gumpendorfer Gürtel. Er bietet einen Ballspielkäfig, einen Kleinkinderspielplatz, einen Volleyballplatz und einen großzügigen Freiraum mit Tischen und Bänken. Umliegend befinden sich mehrere Gemeindebauten. Ein Großteil unserer dort betreuten Zielgruppe wohnt im nahen Umkreis des Parks.

Die Mehrheit unserer Zielgruppe hält sich während der Parkbetreuungszeiten gerne im Fußballkäfig auf. Fairness beim Spielen stand im Mittelpunkt und deshalb war immer mindestens ein BetreuerIn im Käfig anwesend oder spielte mit. Während

des Sommers organisierten wir auch zwei Fußballturniere im Fritz-Imhoff-Park, bei denen jeweils gemischtgeschlechtliche Teams antraten.

Der diesjährige Schwerpunkt in diesem Park war „Urban Gardening“ (näheres: siehe Projekte). Angebaut wurden in einem von uns angelegten Beet Gemüse, Kräuter und Blumen. Während der Parkbetreuungszeiten wurde gemeinsam mit den Kindern und in Kooperation mit dem Verein „Operation Grüner Daumen“ das Beet gepflegt und auch gemeinsam geerntet.

5. Angebote für Kinder und Jugendliche

Der Kontakt zu Eltern und AnrainerInnen wurde durch dieses Projekt forciert, da wir es als wichtig empfanden, auch die ParkbesucherInnen miteinzubinden. Von den AnrainerInnen gab es auch positive Resonanz und Bereitschaft sich zu beteiligen.

Dieses Jahr intensivierte sich vor allem der Kontakt zu den jugendlichen Mädchen. Diese Clique konnten wir auch aktivieren, weitere Angebote von JUVIVO.06 außerhalb der Parkbetreuung wahrzunehmen.

Seit Juli 2012 befinden sich die Räumlichkeiten der Suchthilfe gGmbH am Gumpendorfer Gürtel, unweit des Fritz-Imhoff-Parks. Aufgrund von Informationsmangel rund um die Beratungs- und Betreuungseinrichtung suchtgefährdeter und suchtkranker Menschen entstanden Ängste und Vorurteile unter den ParkbesucherInnen. Durch einige Gespräche konnten wir Aufklärungsarbeit leisten, sowohl mit den Kindern und Jugendlichen, aber auch mit AnrainerInnen. Wir bemühten uns um eine Förderung der Toleranz unter den ParknutzerInnen. So



nahmen uns auch Eltern und AnrainerInnen als kompetente Ansprechpersonen wahr. Der regelmäßige Austausch mit dem FAIR-PLAY-TEAM ermöglichte uns umfangreiches Wissen über die Situation im Park.

Durchschnittlich konnten wir in der Parkbetreuung 43 Kontakte verzeichnen.

Hubert-Marischka-Park

Der Hubert-Marischka-Park befindet sich in der Stumpergasse und wird von den BesucherInnen des Parks „Stumperpark“ genannt. Dort befindet sich im vorderen Bereich ein Fußball- und Basketballkäfig. Weiters gibt es einen eingezäunten und einen offenen Spielbereich für Kinder.

Da viele Kontakte zu Jugendlichen im Park bestehen und wir den Bedarf sahen, diesen Park intensiver zu betreuen, waren wir 2013 zwei Mal in der Woche dort anwesend. Auch die Betreuungszeiten verlängerten sich im Vergleich zum Vorjahr, da sich abends vermehrt Kontakte zu Jugendlichen ergaben.

In diesem Jahr bemerkten wir in dem Park eine starke Veränderung der Cliquen. Die „neuen“ Cliquen zeigten vermehrtes Interesse an unseren sportlichen Angeboten.. Nicht nur Fußball war für diese Zielgruppen interessant, wir konnten sie auch für Basketball, Volleyball und andere Ballspiele begeistern.



Im Stumperpark veranstalteten wir drei durchwegs gut besuchte Fußballturniere. Ein Fußballturnier während der Langen Nacht der Jugend wurde von uns mit „Fair-Play“-Kriterien bewertet (siehe Projekte und Veranstaltungen).

Während der Parkbetreuung boten wir immer wieder spezielle, meist kreative Aktionen an, zum Beispiel Ketten basteln, Henna malen oder Bänder knüpfen.

Neben den freizeitpädagogischen Angeboten, fanden auch viele Einzel- und Gruppengespräche statt, die immer wieder in Beratungen übergingen.

Im Durchschnitt betreuten wir 39 Kinder und Jugendliche pro Nachmittag.



Esterhazypark

Der Esterhazypark ist der flächenmäßig größte Park in Mariahilf. Er beinhaltet neben dem weitläufigen Spiel- und Erholungsbereich mit Tischtennis- und Brettspieltischen, einen eingezäunten Spielplatz und einen offenen Spielbereich mit Ballspielkäfig, Seilpyramide, Schaukel, Rutsche und Turngeräten. Die Mauer des Ballspielkäfigs steht als Wiener Wand Graffiti-KünstlerInnen zur Verfügung.

Da sich die jugendlichen BesucherInnen des Parks und viele der Kinder ohne erwachsene Begleitpersonen hauptsächlich in und um den Ballspielkäfig aufhielten, setzten wir in der Parkbetreuung auch einen Schwerpunkt auf dieses Areal.

Eine weitere Zielgruppe hielt sich bei den Turnstangen auf, wo viel trainiert wurde. Thematisiert wurde mit jener Zielgruppe oft Ernährung und Fitness.

Da in diesem Park ein Fußballturnier aufgrund der Größe des Käfigs nicht möglich ist, boten wir den Kids und Jugendlichen eine Alternative. Während des heißen Sommers luden wir zu Wasserspielen ein: Von Eiswürfel-Weitspucken, über Wasserbomben balancieren, einer Wasserstaffel und Wasserbomben-Tennis bis zu einer ordentlichen Wasserschlacht war alles inbegriffen.

Bisher arbeiteten wir in diesem Park mehrheitlich mit Jugendlichen. 2013 konnten wir aber weitere Kontakte zu Kindern ausbauen – einige von ihnen kannten wir schon aus der VS Corneliusgasse.

Im Esterhazypark hatten wir im Durchschnitt zu 34 Kindern und Jugendlichen Kontakt.



5.5 Projekte und themenorientierte Angebote

Neben den offenen, sehr niederschweligen Angeboten, ist es uns auch wichtig das informelle, nonformale Lernen der Kinder

und Jugendlichen durch neue Anreize und intensive Auseinandersetzung mit Themen zu ermöglichen.

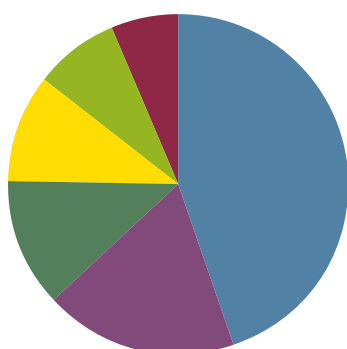
5.5.1 Themenorientierte Angebote

Wir möchten den Kindern und Jugendlichen auch die Möglichkeit bieten, neue Orte außerhalb des Bezirks kennen zu lernen, an interessanten und teilweise kostenpflichtigen Aktionen anderer Einrichtungen teil zu nehmen, und sich auch in der kalten Jahreszeit mehr sportlich zu betätigen. Daher waren 2013 erlebnisorientierte Ausflüge und regelmäßige Sportangebote fixe Bestandteile unseres Programms.



Friday action

Im vergangenen Jahr fanden 50 Aktionen an Freitagnachmittagen statt. Der Freitag stellt als Start ins Wochenende einen besonderen Tag dar, die wenigsten Kinder und Jugendlichen haben nachmittags Verpflichtungen: Der Zeitpunkt ist prädestiniert für gemeinsame Ausflüge. Durch unsere Angebotsgestaltung unterstützten wir die Kinder und Jugendlichen dabei, verborgene Interessen zu entdecken, brachten ihnen alternative Freizeitaktivitäten näher und ermöglichten positive Gruppenerlebnisse. Ebenso nutzten wir den Freitagnachmittag für die Begehung allfälliger Feste und Feiern. Einige Beispiele für Angebote in der Friday action:



- Sportlich-aktive Ausflüge (22)
- Feste und Spielturniere (9)
- Besichtigungen und Ausstellungsbesuche (6)
- Filmnachmittage (5)
- Park, Picknick, Weihnachtsmarkt (4)
- Kreative Aktionen (3)

- Sportlich-aktive Ausflüge (z.B. Schwimmen, Sport & Fun Halle, Eislaufen, Fußballturniere, Bowling, Rodeln, Sommerrodeln, Rad-/Rikscha fahren, Klettern, Hochseilgarten, etc.)
- Feste (z.B. Weltmädchentag, Esterházygassenfest, 20 Jahre Parkbetreuung, Schulschlussparty, Sommerausklang – Lange Nacht der Jugendarbeit, Jahresfeier)
- Besichtigungen und Ausstellungen (jüdisches Museum, Madame Tussaud's, Haus des Meeres, Dialog im Dunkel: Blinder Passagier, Schmetterlingshaus, Time Travel Vienna)
- Filmnachmittage (im Kino oder bei JUVIVO.06)
- Ausflüge in andere Parks (Jesuitenwiese, Donaupark), Picknicks oder Weihnachtsmarktbesuche
- Kreativangebote (Kochen, Cocktails mixen, T-Shirts gestalten)



Besonders hervorheben wollen wir jenen Freitagnachmittag während des Probetriebs der Fußgängerzone in der Mariahilferstraße, an dem wir mit 9 Kindern, ihre Bedürfnisse und Vorstellungen in zur Umgestaltung der Straße eingebracht haben.

Die Friday action eignete sich besonders, um schon während der Angebotsplanung die Wünsche und Ideen der Kinder und Jugendlichen miteinzubeziehen. Durch die unterschiedlichen und außeralltäglichen Erlebnisse entstanden oft interessante und intensive Gesprächssituationen, in denen die Beziehungen der Teammitglieder zur Zielgruppe gestärkt werden konnten.

Seit dem Start des Winterprogramms 2013/2014 fand die Friday Action abwechselnd für Kinder oder für Jugendliche statt, um in der Angebotsgestaltung noch besser auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Altersgruppen eingehen zu können.

Bei den „normalen“ Aktivitäten (ohne Feste und Turniere) verzeichneten wir durchschnittlich 14,5 Kontakte, dabei waren von den teilnehmenden Kindern und Jugendlichen ca. 65% männlich und ca. 35% weiblich.



Turnsaal

Einmal in der Woche boten wir Sport im Turnsaal der VS Corneliusgasse an, jeweils getrennt für Kinder und Jugendliche. Im Laufe des Jahres etablierte sich eine relativ stabile Gruppe von etwa 10-15 Kindern. Es wurden unterschiedlichste Ball-, Gruppen- und Fangspiele gespielt. Im Laufe der Zeit fand die Gruppe zusammen. Durch gemeinsame Regelvereinbarungen mit den Kindern konnte ein positiver Veränderungsprozess beobachtet werden.

Bei den Jugendlichen war Basketball der am meisten ausgeübte Sport, da auch ein Betreuer ehemaliger Basketballtrainer ist und die Jugendlichen diese Ressource nützten. Fußball konnte aufgrund der räumlichen Gegebenheiten nur unter starken Einschränkungen gespielt werden und war deswegen für die Jugendlichen unattraktiv.

Spiel, Spaß & Kreatives

Um auch während der kalten Jahreszeit Kontakte mit der Zielgruppe 6-12 Jahren halten zu können, boten wir einmal in der Woche ein spezielles Programm nur für Kinder an. Hauptsächlich waren es Besucher und Besucherinnen aus der umliegenden Nachbarschaft, der Volksschule Corneliusgasse, der Kooperativen Mittelschule Loquaiplatz und den um unsere Einrichtung gelegenen Parkanlagen.

Woche für Woche setzten wir gemeinsam im Team einen Schwerpunkt, nach dem wir dann unser Programm gestalteten. Natürlich wurden auch die Wünsche und Anregungen der Zielgruppen berücksichtigt. Ziel dieses Programms war es, den jungen Menschen die Möglichkeit zu geben neue Aktivitäten auszuprobieren. Dabei förderten wir sie, ihre eigenen Interessen und Fähigkeiten frühzeitig zu erkennen und zu nützen, wobei die Stärkung und Unterstützung ihrer sozialen Kompetenzen im Vordergrund stand.

Auch dieses Jahr war die Liste der Angebote lang, z.B.: Kinect Turniere an der X-Box, Quizspiele, 1, 2, oder 3, Masken basteln, diverse Kochaktionen und Workshops, Seifenblasen selber machen, Talente-show, Kinderrechtequiz, basteln mit Holz oder Window Colors.

Auch die Theater Workshops zum Thema Gewaltprävention, die wir dreimal bei uns organisierten und die von MitarbeiterInnen aus dem Zentrum für Gewaltprävention und Mediation angeleitet wurden, waren große Highlights des Jahres. Ein weiteres großes Thema war gesunde Ernährung und „Wie schmeckt Bio?“, zu dem wir Quizspiele durchführten und natürlich auch mit Bioprodukten kochten.



Partytime

Um unseren Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, auch selbstverwaltet unsere Räumlichkeiten zu nützen, können sie nach Voranmeldung bei uns (Geburtstags-)parties feiern. Diese finden außerhalb unserer Betriebszeiten statt. Den Kindern und Jugendlichen wird ein konsumfreier Raum zur Verfügung gestellt, den sie selbstständig und- abgesehen von

den Hausregeln- ohne Vorgaben von BetreuerInnen gestalten können. Die BetreuerInnen sind in dieser Zeit Ansprechpersonen für Organisatorisches. Dadurch fördern und stärken wir ihr selbstverantwortliches Handeln. Im Jahr 2013 ermöglichten wir vier Partys bei JUVIVO.06.

5.5.2 Projekte und Veranstaltungen

Neben den regelmäßigen Angeboten aus unserem Wochenplan und den individuell vereinbarten Terminen, war der Jahresablauf auch heuer wieder von vielen kleinen und größeren Projekten, Feiern und Veranstaltungen geprägt. Besonders hervorzuheben sind dabei die Feste und Partys: Einerseits handelte es sich bei einigen der durchschnittlich über 70 teilnehmenden Kinder und Jugendlichen um einmalige Kontakte, andererseits sticht die Geschlechterverteilung ins Auge, die mit 43% weiblichen und 57% männlichen TeilnehmerInnen besonders ausgeglichen war. Feste und Partys waren im vergangenen Jahr ein wichtiger Beitrag zur Festigung bzw. Erweiterung des Mädchenanteils unserer Zielgruppe.

Einige Projekte und Feste setzten wir während unserer regulären Öffnungszeiten um, zum Beispiel als Schwerpunktsetzungen innerhalb anderer Angebote. Veranstaltungen, an denen wir nur als PartnerInnen teilnahmen, wiederum hatten auch Planänderungen und Ausfälle anderer Programmpunkte zur Folge. Auch heuer ist es uns wieder geglückt, das nötige Maß an Flexibilität auf zu bringen, um schöne und wichtige Aktionen mit KooperationspartnerInnen, anderen Einrichtungen und engagierten Initiativen und Personen durchzuführen. Im Folgenden möchten wir diese Aktivitäten kurz erwähnen.

Erlebnisorientierte Ausflüge

Auch 2013 gab es wieder den Wunsch der Jugendlichen nach mehrtägigen Aktionen mit Übernachtung. Die verbindliche Planung mit einer den Ressourceneinsatz rechtfertigend großen und gruppendynamisch zusammenpassenden Gruppe stellte dabei eine große Herausforderung dar. Der Versuch zur Umsetzung eines Wochenendes auf einer Hütte in Niederösterreich scheiterte im Februar schon in der Planungsphase, daher konzentrierten wir uns bei der Konzipierung von erlebnisorientierten Ausflügen auf Aktionen, die innerhalb eines Tages umgesetzt werden konnten. Einer dieser Ausflüge – ein Radausflug am Neusiedlersee – scheiterte nach abgeschlossener Planung und einer hervorragenden Beteiligung der Jugendlichen leider am Schlechtwetter und musste spontan in Bowling spielen und Essen gehen umgewandelt werden. Diese Aktion soll jedoch im Frühling 2014 nachgeholt werden.

Einen Tagesausflug konnten wir schließ-



lich durchführen: Mit drei Paddelbooten waren wir auf der Alten Donau unterwegs. Für die teilnehmenden Jugendlichen war es eine lustvolle Herausforderung, die Kooperation im Boot zu üben, und zusammen in eine Richtung zu fahren, oder das eine oder andere „Mann über Bord“-Szenario zu simulieren.



LAJUNA

Im Rahmen der Langen Nacht der Jugendarbeit feierten wir heuer gemeinsam mit dem FAIR-PLAY-TEAM.06 den Sommerausklang im Hubert Marischka aka „Stumper“-Park. Zur „Langen Nacht“ fügten wir einen langen Nachmittag hinzu, und begannen die Veranstaltung schon um 16 Uhr mit einem Fair-Play Fußballturnier, bei dem nicht nur die geschossenen Tore, sondern auch das faire Verhalten auf und neben dem Platz entscheidend waren. Um danach Gutscheine für die – unter kräftiger Mithilfe von zwei Jugendlichen gemixten – alkoholfreien Cocktails zu erlangen, mussten die Jugendlichen die Fragen unseres Nationalratswahlquiz beantworten. Wer bis dahin noch nicht vom schlechten Wetter vertrieben wurde, konnte danach auch noch die Premiere des mehrsprachigen Fair-Play-Team Filmprojekts „Mein Park“ miterleben.

Gardening und gesunde Ernährung

Gemeinsam mit der Initiative „Operation Grüner Daumen“, die schon 2012 ein Gemüsebeet im Richard Waldemar-Park installierte, mit der freundlichen Unterstützung der MA42 und unter tatkräftiger Mithilfe der Kinder und Jugendlichen aus dem Park wurde im Fritz Imhoff-Park ein Gemüse-, Kräuter-, und Blumenbeet errichtet. Wir pflanzten schon im Februar im Spiel-, Spaß- & Kreativ-Angebot die ersten Sonnenblumen, die wir auf den Fensterbrettern unserer Einrichtung vorzogen, und pflegten das Beet während unserer Parkbetreuung und den Mobilien Runden gemeinsam mit den NutzerInnen des Parks. Die gemeinsame Arbeit rund ums Beet war eine hervorragende Gelegenheit, sich mit dem Thema gesunde und regionale Ernährung, auseinandersetzen.



Die Früchte der gemeinsamen Arbeit konnten wir auch gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen genießen, indem wir unter dem Motto „Xunde Jause“ Kresse, Salat und andere Pflanzen vor Ort verarbeiteten. Auch während der Langen Nacht der Jugendarbeit im Stumperpark setzten wir den Schwerpunkt Gesunde Ernährung unter dem selben Titel fort.



20 Jahre Parkbetreuung

Zum Jubiläum 20 Jahre Parkbetreuung fand am 24.05.2013 im Resselpark am Karlsplatz ein großes Fest statt. Ziel war es die Diversität und Qualität der Parkbetreuung einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren.

Das Team von JUVIVO.06 war mit einem Hindernisparcour vertreten, welcher aus einem spektakulären Netz, Tunnelrohren, Pedalos, Stelzen und einer Torwand bestand.

Esterhazygassenfest

In Kooperation mit der Gebietsbetreuung und dem Theater TAG fand am 7. Juni 2014 in der Esterhazygasse bei der Gumpendorfer Straße zum dritten Mal das alljährliche Gassenfest statt. Ziel dieses Festes war es alle umliegende Einrichtungen und Lokale zu vernetzen. Neben musikalischer Unterhaltung und Köstlichkeiten aus den nahegelegenen Lokalen, gab es auch Unterhaltung für Kleine und Große.

JUVIVO.06 sorgte in der Esterhazygasse für Spiel, Spaß und Riesenseifenblasen.



5. Angebote für Kinder und Jugendliche

JUVIVO Cup

Am 21. Juni 2013 fand zum dritten Mal der bezirksübergreifende JUVIVO Cup statt. heuer auf den Dächern von Wien, genauer gesagt auf dem Fußballplatz des Skysoccers in der Syringgasse/ Jörgerstrasse im 17. Wiener Bezirk. Auch dieses Jahr konnten Jugendliche aus allen fünf JUVIVO Standorten im Alter zwischen 14 und 18 Jahren teilnehmen. JUVIVO.06 beteiligte sich wieder mit zwei Mannschaften. Neben sportlicher Betätigung, Teamgeist und Fairplay stand 2013 auch Vernetzung, Mobilität, der soziale Austausch unter den Jugendlichen und Selbstständigkeit im Vordergrund.



Kulturen Küche

Essen verbindet Menschen und Kulturen, daher beschlossen wir das Kulturen-Küche Fest zu organisieren. Unser Ziel war es, Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern bzw. mit unterschiedlichen Kulturen einander näher zu bringen, das Vertrauen der Eltern zu gewinnen und ein Bild von unserer Tätigkeit zu übermitteln. Als Gelegenheit zum Kennen lernen und zum gemeinsamen Austausch haben wir Kinder, Jugendliche und Eltern eingeladen bei uns in der Einrichtung oder im eigenen zu Hause zu kochen und das Gericht in den Park mitzunehmen. Am 13. Juni 2013 war JUVIVO.06 mit Köstlichkeiten aus unterschiedlichen Ländern im Hubert-Marischka-Park. Neben österreichischem Apfelstrudel gab es amerikanischen Kartoffelsalat und kurdischem Biryani mit Tsatsiki, typische arabische Süßspeisen wie das Basbousa und andere Köstlichkeiten wie Falafel und Humus. Der Nachmittag war bei gutem Essen, zahlreich erschienenen Eltern und internationaler Musik ein Erfolg.

Sommerferienspiele

Die diesjährigen Sommerferienspiele am 1. und 2. Juli 2013 fanden unter dem Namen „FORMULA 6“ statt – das 1. Gokart Rennen im 6. Bezirk! In zwei Parks gab es einen Parcours für Kinder und Jugendliche, den sie auf Zeit mit den Tret-Gokarts bewältigen mussten. Neben dem Spaß stand die Förderung von motorischen Fähigkeiten und das Ausprobieren von Neuem im Vordergrund. Das ungewöhnliche Nutzen der Parkfläche erregte auch bei einigen ZuschauerInnen Neugierde.

Im Esterhazypark konnten 28 Kinder und Jugendliche am Rennen mit den Tret Go-Karts teilnehmen, im Fritz-Imhoff-Park starteten 39 Kinder und Jugendliche.





VS Corneliusgasse Besuch

Ende September und Anfang Oktober besuchten uns vier Klassen der Volksschule Corneliusgasse im Rahmen eines „Tags der offenen Tür“ ein, da wir unsere Kontakte zu der jüngeren Zielgruppe erweitern und den Volksschulkinder die Möglichkeit

geben wollten, unsere Einrichtung kennenzulernen. Die Kinder konnten bei uns Taschen und Turnsackerl bemalen, Ballspiele spielen, Musik hören und tanzen. Die Kinder waren begeistert und es ergaben sich etliche neue Kontakte aus diesen Tagen.

Cash for Culture

Mit CASH FOR CULTURE haben junge Menschen im Alter von 13 bis 23 Jahren die Möglichkeit, für ihre Kunst- und Kulturprojekte unkompliziert eine Förderung von bis zu 1.000 Euro zu erhalten. 2013 wurden sechs Projekte von Jugendlichen mit unserer Betreuung eingereicht und bewilligt:

- „Goldboy“: Kurzfilm (Premiere im Schikanederkino)
- „durch den Echoraum“: Liveimprovisation (Konzert im Echoraum)
- „Protokoll“: Kurzfilm (Präsentation im Rahmen von the Raven Films Werkschau)
- Frühlingserwachen: Theaterstück (Uraufführung im Theater im 1. Stock, April)
- „firmament“: Kurzfilm (Premiere im Burgkino)
- 3rd Generation: (Buchpräsentation am Skodagassenfest) Bildband und Fotodokumentation

Offene Teamsitzung

Vor den saisonalen Programmwechseln gaben wir den Kindern und Jugendlichen bei einer offenen Teamsitzung Raum, ihre Anliegen betreffend unserer Angebotsgestaltung zu äußern. Dabei wurde mit ihnen unser Programm reflektiert und sie hatten die Möglichkeit, das zukünftige Halbjahresprogramm mitzubestimmen. Die zeitliche Nähe zu unserer Klausur, in der wir ein halbes Jahr voraus planen, war uns wichtig, damit wir den Kindern und Jugendlichen zeitnah Rückmeldung geben konnten und sie so unmittelbar die Auswirkungen ihrer Partizipation wahrnehmen konnten.

Belebung Corneliusgasse:

Ein engagierter Vater eines Schülers der VS Corneliusgasse organisierte gemeinsam mit der Schule und der Gebietsbetreuung eine Aktion, die darauf aufmerksam machen sollte, dass in städtischen Gebieten immer weniger Raum für Kinder zur Verfügung steht, während für Autos und Verkehr relativ viel Fläche genutzt werden kann. So hat der 6. Bezirk 96% Bau- und Verkehrsflächen.

Die Corneliusgasse ist eine Sackgasse, die aufgrund des Schulwegs täglich von vielen Kindern genutzt wird. Die Idee, den Teil vor der Stiege kinderfreundlicher zu gestalten, unterstützten wir gerne am ersten Tag der Aktion. Leider hatten wir am Haupttag schon eine bezirksübergreifende Aktion geplant, so dass uns an diesem. das FAIR-PLAY-TEAM vertrat. Leider konnte eine dauerhafte Umgestaltung aufgrund von vielen unterschiedlichen Faktoren nicht in die Realität umgesetzt werden.



Kalendarium

Jänner

Ab Jänner werden wieder „Cash for Culture“ Anträge eingereicht

Februar

12.2.2013:
Offene Teamsitzung und Faschingsfeier



März

19.3.2013: Gewaltpräventions-Theater mit Kindern

April



18.04.2013:
Mädchenerhebung: Wir befragen Mädchen zu ihren Lieblingsorten im 6. Bezirk

29./30.4.2013: Wir legen ein Gemüsebeet im Fritz-Imhoff-Park an



Mai



24.5. 2013: „20 Jahre Parkbetreuung“ am Karlsplatz

14.5.2013: Unsere 1. Ernte im Fritz-Imhoff-Park:



Kids bringen ihre Ideen für die Mariahilferstraße ein

Juni

7.6.2013: Esterhazygassenfest



13.6.2013: Kulturenküche im Park

20.6.2013: Belebung der Corneliusgasse



21.06.2013: JUVIVO-Cup Fußballturnier



Juli



1. und 2.7.2013: Sommerferienspiele: Go-Kart Rennen im Park!

Paddelausflug mit Jugendlichen



Über den Sommer finden laufend Fußballturniere in den Parks statt

August

5.8.2013: Wasserspiele im Esterhazy Park



September



23./27.9. und 1./3.10.2013: Die Volksschule Corneliusgasse besucht JUVIVO



3.9. 2013: „Xunde Jause“-Aktion im Fritz-Imhoff-Park

20.9.2013: Lange Nacht der Jugendarbeit



Oktober

11.10.2013: Wir feiern den Weltmädchentag



November



18.11.2013: Es wird fleißig gekocht bei „Mens World“

Dezember

20.12.2013: Wir machen eine Jahresabschlussparty für die Kinder und Jugendlichen





6. Angebote für Interessensgruppen

6.1 Vernetzungen und Kooperationen

Kontakte zu diversen Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, zu Institutionen aus dem Sozialbereich allgemein, zu Schulen im Bezirk, zu lokalen Initiativen und Persönlichkeiten, sowie zur Stadt- und Bezirksverwaltung, wurden von uns auch 2013 weiterhin gepflegt. Viele dieser Vernetzungen waren anlass-, fall- oder projektbezogen, andere wie etwa das Regionalforum waren regelmäßige Treffen. Der Austausch über aktuelle Problemlagen der unterschiedlichen Zielgruppen und die Angebote der Organisationen führte immer wieder zu Kooperationen. In der Einzelfallbetreuung sind oft der professionelle Austausch und die gelungene Kooperation für einen

positiven und effizienten Verlauf von Prozessen unabdingbar.

Auch vereinsintern legten wir viel Wert auf Vernetzungen und inhaltlichen Austausch, sowohl auf MitarbeiterInnenebene, als auch auf Leitungsebene.

Mehrfachnutzung

2013 stellten wir außerhalb unserer Öffnungszeiten im Sinne der Mehrfachnutzung von Räumen wieder der BOJA (Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit), Südwind und Zara unsere Einrichtung für jeweils einen Tag zur Verfügung.

6.2 Gemeinwesenorientierte Arbeit

Das Gemeinwesen wird von unterschiedlichsten AkteurInnen mitgestaltet. Insbesondere bei Konflikten und Beschwerden nehmen wir unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse wahr und agieren in unserer Rolle vermittelnd. Zu betonen ist dabei das Grundprinzip der kritischen Parteilichkeit für die Kinder und Jugendlichen, weswegen JUVIVO nicht zielgruppenübergreifend handelt, sondern auch bei der Bearbeitung von Konflikten im Gemeinwesen immer primär die Interessen der Zielgruppe im Fokus hat. Wir sehen uns somit als Lobby und Sprachrohr der Kinder und Jugendlichen. Mit der Gemeinwesenorientierung verfolgen wir auch das Ziel, die Handlungsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen im Bezirk zu erweitern und gemeinsam Aktivitäten und Angebote zu entwickeln, die möglichst nachhaltig ihre Lebensbedingungen im Gemeinwesen verbessern.

So besuchten wir im Zuge der aufsuchenden Jugendarbeit Orte im Bezirk, an denen sich Interessenskonflikte zwischen unserer Zielgruppe und anderen Teilen des Gemeinwesens ergaben. In solchen Fällen war es uns wichtig, in persönlichen Kontakt zu Einzelpersonen zu treten, die besonders um ein friedliches Miteinander im Bezirk besorgt waren.

Veränderungen im öffentlichen Raum führten immer wieder zu Ängsten und Befürchtungen von ParknutzerInnen. Wir waren darum bemüht diesen mit Aufklärung und Information entgegen zu wirken. Dabei wurden wir auch 2013 von Mai bis September tatkräftig von dem FAIR-PLAY-TEAM unterstützt.

6.3 Öffentlichkeitsarbeit

Zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit bestand auch 2013 wieder aus der JUVIVO.06 Homepage, unserer facebook Seite sowie aus einer Vielzahl aktueller Flyer, mit welchen spezielle Events und Projekte beworben wurden.

An der heuer zum zweiten Mal erschienenen Ausgabe der Zeitung der Wiener Kinder und Jugendarbeit „aufpasst!“ beteiligten wir uns bei der Artikelerstellung gemeinsam mit Jugendlichen.

Immer wieder wandten sich auch ForscherInnen, StudentInnen

und JournalistInnen an uns, um die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen mit denen wir arbeiten sowie unsere Angebote an sich kennen und verstehen zu lernen. So waren wir zum Beispiel Partner bei der KIRAS Studie zu Peer delinquency, wobei wir Interviews mit Jugendlichen vermittelten und auch als ExpertInnen für Interviews zur Verfügung standen. In Zusammenarbeit mit three coins testeten Jugendliche ein Spiel entwickelt für smartphones zur Schuldenprävention. Auch die Beantwortung diverser Anfragen von StudentInnen für Master- und Bachelorarbeiten und ein Besuch von StudentInnen der FH für Soziale Arbeit waren Teil unserer Öffentlichkeitsarbeit.



7. Statistik und Interpretation

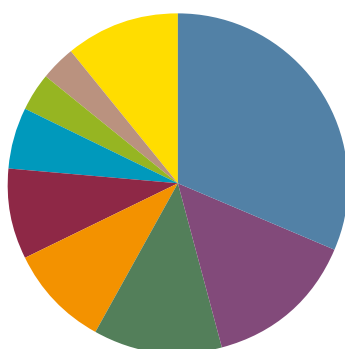
Betrachtet man die Gesamtkontakte, so gibt es im Vergleich zum Vorjahr eine geringe Erhöhung, sie lagen 2013 bei 9865. (Im Jahr 2012 lagen diese bei 9801.) Weiterhin fiel ein Großteil unserer Kontakte auf Jugendliche ab 13 Jahren (ca.55%). Der Anteil der Kinder stieg mit ca. 38% im Vergleich zum Vorjahr leicht an, was vor allem durch das Projekt mit der Volksschule Corneliusgasse zu erklären ist. Auch der Anteil der Erwachsenen stieg leicht von 5% auf 7%. Bei diesen Erwachsenen handelt es sich in erster Linie um Eltern/Angehörige der Kinder und Jugendlichen sowie um AnrainerInnen. Die Kontakte fanden vorwiegend innerhalb der Parkbetreuung, aber auch bei Beratungen und bei anderen Angeboten statt. Kontakte im Rahmen der Vernetzungsarbeit sowie Kontakte zu KooperationspartnerInnen scheinen in dieser Statistik nicht auf.

In der Geschlechterverteilung über alle Altersgruppen gab es im Vergleich zum Vorjahr leichte Tendenzen in Richtung des weiblichen Anteils, wobei der männliche Anteil immer noch

deutlich überwog. Neben den geschlechtsspezifischen Angeboten, ist auch weiterhin bei der aufsuchenden Arbeit sowie bei der Beratung und der Lernhilfe der Anteil der weiblichen NutzerInnen im Vergleich zu anderen Angeboten überdurchschnittlich hoch. Bei der Lernhilfe überwog der Anteil der weiblichen NutzerInnen sogar. Im Falle des Casework bei extra ausgemachten Terminen ist die Geschlechterverteilung nahezu ausgeglichen, was darauf schließen lässt, dass die Kontakte zum weiblichen Teil der Zielgruppe trotz ihrer quantitativ geringen Erscheinung, von einer hohen Betreuungsqualität gekennzeichnet waren. Gleichzeitig haben männliche Jugendliche oft eine höhere Hemmschwelle sich Unterstützung zu holen.

2013 hatten wir innerhalb der laufenden Betriebe 864 Beratungskontakte, sowie bei extra ausgemachten Terminen 60 Kontakte. Im Vergleich zum Vorjahr war ein Anstieg der extra Termine um ca. 30% zu bemerken. Dies lässt sich durch die gelungene Beziehungsarbeit und die zusätzlichen Personalressourcen erklären.

Themenübersicht nach Häufigkeit



- Arbeit und Ausbildung, Schule, Sprache: 266 Kontakte
- Familie, Freundschaft: 123 Kontakte
- Gesundheit, Ernährung, Sucht und Drogen: 104 Kontakte
- Gewalt: 81 Kontakte
- Sexualität, geschlechtsspezifische und Beziehungsfragen, Missbrauch, Zwangsheirat: 74 Kontakte
- Religion, Politik, Rassismus: 48 Kontakte
- Rechtliche Fragen: 32 Kontakte
- Freizeit und Sport: 27 Kontakte
- Sonstiges (Lebensplanung allgemein, Wohnen, Schulden, migrationspezifische Fragen, etc.): 91 Kontakte

7. Statistik und Interpretation

Die Themen, mit welchen wir 2013 in der Beratungsarbeit konfrontiert waren, spannten abermals einen weiten Bogen (siehe auch Beratungs- und Betreuungsangebote). Am stärksten vertreten, mit einem Drittel aller Themen waren Gespräche und Unterstützungsangebote zum Themenbereich Arbeit/ Ausbildung und Schule, was die immer noch angespannte Lage im Übergangsbereich zwischen Ausbildung und Erwerbsleben widerspiegelt.

Die meisten Kontakte (3048) fanden mit ca. 31% der Gesamtkontakte 2013 das erste Mal in der Parkbetreuung statt. Der Anstieg der Kontakte kann unter anderem darauf zurückgeführt werden, dass wir letztes Jahr vier Mal statt drei Mal in der Woche Parkbetreuung anboten. Besonders im Hinblick auf die Saisonalität der Parkbetreuung, ist diese eindeutig als das teilnehmerInnenstärkste Angebot zu betrachten.

Mit 2139 Kontakten (ca. 22% der Gesamtkontakte) liegen die Clubbetriebe aber immer noch ganz weit vorne.

Das liegt vor allem an der Häufigkeit der entsprechenden Angebote (ganzjährig mehrmals wöchentlich), die auf einer besonders hohen Nachfrage seitens der Zielgruppe basiert. Bemerkenswert ist, dass trotz einem Wechsel innerhalb der Zielgruppe (siehe Resümee), die Kontakte in den Clubbetrieben im Vergleich zum Vorjahr nur leicht gesunken sind. Das kann vor allem auf das letzte Viertel des Jahres zurückgeführt werden, in dem die Kontaktfrequenz im open house stark anstieg.

Von der Angebotshäufigkeit mit den Clubbetrieben in etwa vergleichbar ist die aufsuchende Arbeit, in der 2013 ca. 20% aller Kontakte (1983) zu Stande kamen.

An dieser Stelle möchten wir aber noch einmal festhalten, dass quantitative Zahlen nichts über die aus unserer Sicht sehr wichtige Betreuungsqualität aussagen.



8. Resümee und Perspektiven

2013 war geprägt von der Aktivierung und Intensivierung von Kontakten zu einzelnen Gruppen.

So zielten wir durch verschiedene Aktionen und Angebote darauf ab, den Kontakt zu jugendlichen Mädchen wieder stärker aufzubauen. Jugendliche Mädchen zu erreichen ist immer schwierig, aber vor allem im Jahr 2012 spürten wir dies verstärkt (Gründe siehe geschlechtsspezifische Arbeit). Der Anteil an jugendlichen Mädchen ist immer noch gering, hat sich durch unsere Angebote aber erhöht.

Eine weitere Gruppe, die wir speziell ansprechen wollten, waren Jugendliche über 16 Jahre. In den letzten Jahren stellten wir fest, dass die räumlichen Angebote für Jugendliche über 16 immer unattraktiver wurden. Das führen wir auf unterschiedliche, schwer veränderliche Faktoren (erhöhte Mobilität, Rauchverbot, Alkoholverbot, etc.) zurück. Da uns den Kontakt zu halten trotzdem wichtig war, suchten wir im Rahmen der Lokalrunde 2013 verstärkt Lokale auf, in denen sich ältere Jugendliche aufhalten. Vor allem in Krisensituationen soll auch den älteren Jugendlichen bewusst bleiben, dass JUVIVO eine Ressource für sie darstellt. Dass dies teilweise schon wahrgenommen wird, merkten wir 2013 an einigen Einzelfallbetreuungen (siehe Beratungen).

Die dritte Gruppe, bei der wir uns um mehr Kontakte bemühten, waren Volksschulkinder. JUVIVO.06 arbeitet erst seit 2010 mit Kindern zwischen 6 und 12 Jahren. Wir konnten seither zwar eine Gruppe von Kindern erreichen, wollten diese aber vor allem im Winter noch erweitern. Dies versuchten wir durch eine Kooperation mit der Volksschule Corneliusgasse

zu erreichen. Alle zweiten und dritten Klassen besuchten unsere Einrichtung mit ihren Lehrerinnen. Durch diese Besuche konnten wir einige neue, stabile Kontakte erschließen. Ein weiterer Aspekt im letzten Jahr war ein Wechsel in unserer Gruppe der StammbesucherInnen. Schon in den letzten Monaten des Vorjahres war eine leichte Verschiebung zu bemerken. Die älteren Jugendlichen kamen immer weniger, gleichzeitig kamen die jüngeren Jugendlichen noch nicht zu unseren offenen Betrieben. Dies änderte sich im Laufe des Jahres 2013.

Der Jahresschwerpunkt „zusammen leben“ spiegelte sich vor allem in dem Fest „Kulturenküche“, dem Projekt urban gardening und der Teilnahme bei der Aktion zur Belebung der Corneliusgasse wider.

Rückblickend kann gesagt werden, dass wir die uns im Jahr 2013 gesetzten Ziele größtenteils erreicht haben (siehe auch Zielsetzungen 2013). Dies ist nicht zuletzt auch auf die zusätzlichen Personalressourcen ab Jänner 2013 zurück zu führen. Durch diese Aufstockung konnten wir alle offenen Betriebe zu dritt besetzen, die mobile Arbeit flexibler und bedürfnisorientierter gestalten, die Kooperation zu Schulen verstärken, sowie die Beziehungsarbeit zu jugendlichen Mädchen forcieren. Dies sind alles Faktoren, die vor allem der Zielgruppe zu gute kommen, da wir durch mehr Ressourcen besser auf die Bedürfnisse von einzelnen Jugendlichen bzw. einzelnen Cliquen eingehen konnten.

Auch für das Jahr 2014 haben wir uns schon einiges vorgenommen. Das Thema Schule wird uns weiterhin begleiten,

sowohl in Form von theoretischer Auseinandersetzung im vereinsinternen Arbeitskreis, aus dem bereits 2013 ein Positionspapier entstand, als auch in praktischer Form durch Beratungen und Projekte von und mit unserer Zielgruppe sowie im Rahmen von Kooperationen mit Schulen. Eine Schulkooperation startet gleich im Jänner mit einem Gewaltpräventionsprojekt an der WMS Loquaiplatz.

Ein weiteres Thema, das uns 2014 begleiten wird, ist Gesundheit und Ernährung. Immer wieder stellen wir fest, dass unsere Zielgruppe wenig Wissen über Nahrungsmittel, dessen Herkunft und Zubereitung sowie allgemein zum Thema

gesunde Ernährung hat. Dies hat nicht zuletzt auch mit der oft prekären finanziellen Situation zu tun, in denen diese Kinder und Jugendlichen aufwachsen. Deswegen ist es uns wichtig ihnen gesunde, aber auch kostengünstige Alternativen zu Fastfood und Energydrinks aufzuzeigen.

Weiters wollen wir das gardening Projekt im Fritz Imhoff Park fortführen. Auch dieses schafft Möglichkeiten zur Aufklärung über verschiedene Nahrungsmittel und deren Anwendung. Wir freuen uns auf neue Herausforderungen im Jahr 2014, besonders auch auf das 10-jährige Jubiläum unserer Einrichtung im 6. Bezirk.

Pressespiegel

Donnerstag, 13. Juni

Kulturenküche

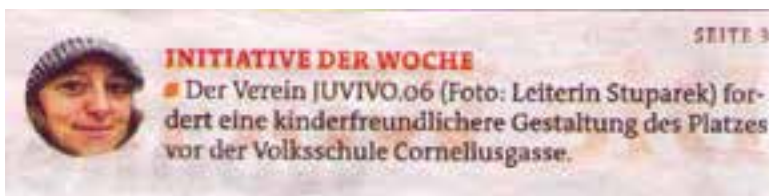
Essen und Musik aus unterschiedlichen Ländern kredenzen die Parkbetreuerinnen im Hubert-Marischka-Park. Kinder und Jugendliche sind eingeladen, gemeinsam mit ihnen zu kochen.

Nähere Infos auf der Homepage: juvivo.at/juvivo06
16.00-19.00 Uhr, Hubert-Marischka-Park, 6., Stumpergasse 8-12

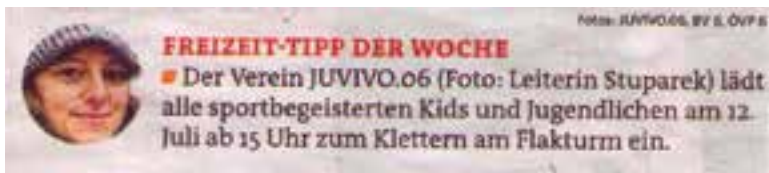
61. Mariahilfer Festwochen, Programm, 2013



Wiener Bezirkszeitung Mariahilf, Ausgabe 21, Seite 17, 2013



Wiener Bezirkszeitung Mariahilf, Ausgabe 24, Seite 3, 2013



Wiener Bezirkszeitung Mariahilf, Ausgabe 28, Seite 2, 2013



Wiener Bezirkszeitung Mariahilf, Ausgabe 40, Seite 2, 2013



Bezirksblatt, Ausgabe 14, Seite 5, 2013

Gefördert durch



StadT Wien



www.juvivo.at